Dresdner Nachrichten.
Nr. 234. Dienstag, 21. Aug. 1888. Seite 2.

gen. Zur Begrüßung hatten sich mehrere Offiziercameraden auf dem Perron eingefunden. Das Ausladen der wohl und munter dreinschauenden Truppe, die Tags zuvor ¾7 Uhr früh Graudenz verlassen hatte, ging rasch von Statten und bald standen die Mannschaften in Reih und Glied. Bei den Klängen des „Ungarischen Marsches", den Meister Schubert mit seiner trotz der langen Fahrt frischen Kapelle wuchtig anhob, marschirten die braven Pioniere unter Vorantritt des Stabes mitten durch die Stadt (Wettinerstraße, Postplatz 2c.) über die Augustusbrücke nach der Kaserne, gefolgt von einer nach Hunderten zählenden Menge und überall freudig begrüßt.

— Die hiesige Kreishauptmannschaft hat während der Beurlaubung des Bezirksarztes Dr. Reinhard zu Freiberg dessen bezirksärztliche Geschäfte stellvertretungsweise Medizinalrath Dr. Körner zu Meißen übertragen.

— (Aus beliebten Sommerfrischen.)

Höhenluft, staubfreie, reine. — Beefsteak Morgens schon um Neune;
Mittagsrast im Schnee und Eise. — Siebzehnstund'ge Gletscherreise;
Bald auf Pferd- und Eselrücken — Ueber schwindelige Brücken,
Oder mit der Drahtseilbahn — Stell sechstausend Fuß hinan.
Das, wenn's schön ist, ist die Schweiz. — Aber regnet's oder schneit's:
Schüttelfrost in Lodenjacken, — Zahngeschwüre, dicke Backen;
Milch mit Cognac, Kolikanfällen, — Hohe Rechnung . . . Interlaken,
Und wer herkam mit Katarrh. — Denkt: was thu' ich hier, ich Narr!

Ja, ja! Als ich mich Ende Juli aus dem Schwarzwald in die Schweiz und zwar direkt nach Interlaken begab, gerieth ich buchstäblich aus dem Regen in die Traufe, denn es herrschte ein so unverhältnißmäßig schlechtes und kaltes Wetter, wie es selbst die ältesten Eidgenossen noch nicht erlebt haben wollten. Ausgerechnet am 6. August fragte mich meine besorgte Wirthin, ob sie mir eine Wärmflasche in's Bett legen solle. Die Schnee-Region rückte jede Nacht um gute tausend Fuß tiefer herunter, es hätte nicht viel gefehlt, so hätten sich auf den Dächern der höher gelegenen Pensionen bereits Gletscher gebildet; von allen Seiten wurden Ueberschwemmungen gemeldet. Der Sommerfrischler sah jeden Morgen sehnsuchtsvollen in die Zukunft, denn

Der Regen strömt, es schwillt der Bach. — Es schwillt der Fluß im Thal,
Es schwellen riesig nach und nach — Die Wasser überall,
Die Wasserfälle tosen wild, — Hochauf schwillt Well' auf Well',
Am allerhöchsten aber schwillt — Die Rechnung im Hotel.

Die Schweiz ist heute nicht mehr das Land, wo der Wilhelm Tell die Hauptrolle spielt, sondern das Grand Hotel; die großen Hoteliers aber sind so angesehen, als ob sie direkt vom Tell abstammten. Dem Durchschnittsreisenden ist auch mehr an einem Hotelzimmer, als an der Tellsplatte gelegen, namentlich wenn es so von Passanten wimmelt, wie jetzt, wo allerdings — post nubila Phoebus — auf unaufhörlichen Regen nicht enden wollender Sonnenschein gefolgt ist. Wo man vor einigen Wochen zu ertrinken pflegte, da muß man sich jetzt daran gewöhnen, langsam zu ersticken; aber es wäre undankbar, angesichts der ragenden Felswände mit schimmernden Firnen und Gletschern, der duftenden Matten, rauschenden Gießbäche und kühlen Thäler . . . die stechenden Mücken und reisenden Engländer nicht geduldig in den Kauf zu nehmen. Im angenehmen Gegensatz zu Letzteren war ich auf der Rückfahrt sächsischen Turnern begegnet, die vom großen Extrazug [illegible] Stuttgart abgesprungen waren, ohne Schaden zu nehmen, wie ich mit Bestimmtheit bemerkte; heiter, hurtig, heil und helle zogen sie von Rigi zu Pilatus; noch angenehmer war mir das Zusammentreffen mit jenen wanderlustigen und liederfrohen Sängern aus Elbflorenz, die den sogenannten „Schweizklub" der Dresdner Liederfreunde bilden. Ihre diesmalige Schweiz-Fahrt zeichnete sich in jeder Beziehung durch Direktion aus, denn abgesehen davon, daß sie in lobenswerthester und vorsorglichster Weise durch ihren bewährten Reisemarschall, den deutschen Schankwirth, Oskar Renner geheißen, von Ort zu Ort dirigirt wurden, und daß ihr so beliebter musikalischer Dirigent Reinhold Becker, vom Bayreuth herkommend, sich bereits in Luzern zu ihnen gesellt hatte, schlossen sich zwei frühere bewährte und beliebte Dirigenten, der in Dresden nicht vergessene Kapellmeister Prof. Wüllner und der liebenswürdige und talentvolle Protektor des Vereins Concertvirtuosen, Hans Kößler, an die vierstimmig reisende Gesellschaft an. Ueberall, wo das Herz sie treibt, entströmt das deutsche Lied der ferner athmenden Brust zur Freude der Reisenden und Einheimischen, und der Vorstand hat bereits von Dresden aus die Zumuthung eines Hoteliers am Genfer See, einige französische Lieder zu singen, mit gebührender Entschiedenheit zurückgewiesen. Sie wandern eben und singen, und nur die Stimmung des Augenblickes giebt das richtige Lied ein. So sangen sie . . . zum ersten Mal auf Schweizer Boden, auf Rigi-Kulm, Abends spät von der hohen Thurm-Rotunde aus „Die Einsamkeit" in die milde Sternennacht hinaus. Ein packender Moment war es, als sie vom „Gewitterbach" herunter kamen: auf die bleierne Schwüle des tropisch heißen Tages war der jähe Ausbruch eines Gewitters gefolgt; Donner, Wind und Hagel begleiteten die Einschiffung auf dem Dampfer, da schaarten sich die Sänger um ihren Dirigenten, und auf hohem Deck vor versammelten Passagieren stimmen sie, während das Schiff in See sticht, mit hellen Stimmen „Nach dem Schwyzerland fahren wir" an. In Interlaken gesellten sich außer meiner Wenigkeit noch verschiedene Dresdner zum lecker bereiteten Mahle an der Frühstückstafel im Hotel Metropole. Der Kapellmeister der Kurkapelle hat sich die Ehre aus, daß die Dresdner Sänger im Abendconcert vom Orchester aus einige Lieder zum Besten gaben. Unsere liebenswürdigen Landsleute entsprachen dem Verlangen und wußten das internationale Publikum trotz Donner und Regenschauern in Schaaren zu reißen und zu rauschendem Beifall hinzureißen, namentlich mit den beiden letzten Vorträgen „Neuer Frühling" und „Gruß". Diese Concerte im reizenden Kurgarten, der wie alle Hotels und Gärten hier elektrisch beleuchtet ist und sich durch prächtige Bäume und Blumenbeete auszeichnet, gehören zu den [illegible] Acht; die Kapelle leistet Tüchtiges, und die Haltung des Publikums steht an den Ernst in Symphonie-Concerten. Auch die Feuerwerke, die hier abgebrannt werden, sind allerersten Ranges; es ist die italienische Schule der Pyrotechnik sozusagen, der Sie neulich mit Recht das Wort redeten. Alles, was man bei uns als Feuerwerk zu bezeichnen gewohnt ist, kommt Einem dagegen verjüngt und man möchte sagen: dilettantisch vor. Von hier aus machten die „Liederfreunde" einen vom herrlichsten Wetter und [illegible] begünstigten Ausflug in die Gletscherwelt bei Grindelwald und über die Wengern Alp nach Lauterbrunnen, während die Herren Wüllner und Kößler einen Abstecher nach Thun gemacht hatten, um Brahms, der dort seine Sommervilla hat, zu besuchen. Am gleichen Tag war wohl ein anderer Dresdner Musiker, Carl Grammann, wie er aus dem „Nachr." ersah, auf dem „Breitenhorn". Ich will nicht hoffen, daß mein Freund Grammann nur deshalb auf's „Breithorn" gegangen ist, weil es unter den Bergreisen der bequemste ist, sondern ich glaube, die Bahnuba Wagner's hat ihn nicht schlafen lassen, und er will das „Breithorn" in die Dekoration seiner nächsten, hoffentlich bald erscheinenden Oper [illegible]. Von hier aus fuhr der Schweizklub mit einem dreifachen [illegible] Hoch nach Bern ab. Hoffentlich hören Sie noch recht viel Gutes von ihm.

Dr. F. N.-E.

— Tausende wallfahrteten am Sonntag Nachmittag nach der Dresdner Neuen Welt, um hier Dinge zu schauen, wie sie anläßlich der Veranstaltung eines Dresdner Kirmesfestes vor 50 Jahren geboten wurden. Originell wirkte bei der Veranstaltung ein eigens errichteter Backofen, in welchem vor den Augen der Menge Kuchen aller Arten gebacken und zerschnitten wurden, um alsbald gegen 10 Pfennige Vergütung pro Stück von den Kirmesbesuchern verspeist zu werden. Die Zubereitung der wohlschmeckenden Kuchen unterstand der Leitung des Herrn Bäckermeister Hauswald. Zahlreiche Besucher nahm auf dem Festplatz der Salon optik von Zanghänel auf, der einen lebensprechenden Menschenkopf zeigt. Das Experiment wird recht täuschend vorgeführt, so daß sich das Publikum in der empfehlenswerthen Schaustellung bestens amüsirt. Dieses „ungelöste Räthsel" ist heute und die folgenden Tage noch ausgestellt, um später in den Krystallpalast nach Leipzig zu wandern.

— „Was lange währt, wird endlich gut!" könnte man auch von dem Martin-Luther-Kirchplatze sagen. Die Abpflasterungsarbeiten sind endlich vollendet und der Anblick des prächtigen Gotteshauses wird durch nichts mehr beeinträchtigt. Die Neubauten auf der Südseite des Platzes sind ebenfalls in einer den Platz zierenden Weise vollendet. Nur eine kleine Strecke auf dieser Seite harrt noch der Bebauung. Zu dem Eckhause an der Pulsnitzerstraße ist der Grund gegraben und bald wird auch hier ein prächtiges Gebäude an Stelle des alten und kleinen erscheinen.

— In diesem Jahre sind es 100 Jahre, daß Johann Georg Unger, der 1715 in Goes geboren wurde, in Berlin gestorben ist. Er erlernte in Perna die Buchdruckerkunst und später die Holzschneidekunst. Mit großem Eifer betrieb er die Formschneiderei und löste die schwierigsten Aufgaben. Seine Verdienste fanden aber bei seinen Lebzeiten nicht die gehörige Anerkennung. Sein Sohn, Johann Friedrich Unger, welcher des Vaters Beruf erwählte, erntete dessen Früchte. Dieser war Buchdrucker, Buchhändler, Formstecher und Stempelschneider und wurde 1800 sogar zum Professor der Holzschneidekunst an der Akademie der bildenden Künste in Berlin ernannt.

— Seit mehreren Wochen schon ruhen die Reparaturarbeiten am steinernen „Cholerabrunnen" und vergeblich fragen sich die dadurch nicht gerade angenehm berührten Passanten, warum? Da auch bei dem Bau der großen, vom Bergkeller nach der Elbe führenden Abfuhrschleuße viel Schmutz aufgewirbelt wird, ist gegenwärtig der Postplatz gerade kein Musterort in Bezug auf Sauberkeit!

— Dr. Hugo Schramm-Macdonald veröffentlicht demnächst im Verlag von Georg Weiß in Heidelberg eine für das deutsche Volk bestimmte Bearbeitung des berühmten englischen Buches „die Sparsamkeit" von Samuel Smiles unter dem Titel „Der Weg zum Wohlstand". Der Verfasser hat seiner Arbeit ein völlig neues Gepräge gegeben, indem er bemüht gewesen, den reichhaltigen Inhalt des Buches in volksthümlicher Weise dem deutschen Denken und Empfinden, wie den von den betreffenden englischen Verhältnissen vielfach abweichenden deutschen Verhältnissen durchaus anzupassen. Der „Weg zum Wohlstand" schließt sich dem von Dr. W. Rudow bearbeiteten, in demselben Verlage erschienenen Smiles'schen Buche „Der Charakter" eng an und wird noch in einer deutschen Bearbeitung der Smiles'schen „Selbsthilfe", die Dr. Schramm-Macdonald unter dem Titel „Aus eigener Kraft" herausgiebt, eine Ergänzung finden. Mögen diese trefflichen Bücher ebenso ein Hausschatz des deutschen Volkes werden, wie ihre Muster ein solcher des englischen Volkes geworden sind! Sie können auch bei uns viel Segen stiften.

— Historisches. Folgender spaßhafter Vorfall aus dem Militärleben verdient weiter bekannt zu werden. Bekanntlich besteht bei einigen Waffengattungen des deutschen Heeres die gleich richtige wie lobenswerthe Einrichtung, daß jeder Rekrut bei seinem Heereseintritt eine kurze Lebensbeschreibung eigenhändig, ohne fremde Hilfe niederschreiben und sie seinem Kompagniechef eingeben muß. Daß dabei manches Gelungene mit unterläuft, ist klar, zumal wenn man die wenig mit der Feder vertrauten bedenkt. So schrieb z. B. ein Rekrut thatsächlich etwa wie folgt: . . . „nachdem meine Lehre alle war, gink ich nach Amerika, wo's for mich Arbeit genuk gab, bis je mich bei de Suldaten holden . . ." Der Kompagniechef ward dadurch auf den Mann aufmerksam, er ließ ihn zu sich kommen und trug ihm: Also Sie sind in Amerika gewesen? Rekrut: Zu Befehl, Herr Hauptmann. — Hatten Sie denn behördliche Genehmigung? — Ja Amerika han se mer nischt driewer gesaht. — Ich meine, ob Sie Urlaub von hier hatten? — Ne, Herr Hauptmann, awer . . . — Ach was awer! Mit welchem Schiff sind Sie denn dann hingefahren? — Ne, mei Herr Hauptmann, mit gar keenen, von Worzen bis Pen'g bin ich geloofen und von Pen'g fuhr's mit der Eisenbahn een Gruschen. Tableau. Der Rekrut hatte das Fabrikdorf Amerika bei Penig gemeint, von dessen Dasein vielleicht mancher noch nichts gewußt hat.

— Leipzig, 20. August. Heute Vormittag von 11 bis nach 12 Uhr fand im Krystallpalast zu Leipzig die Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger Diskonto-Gesellschaft statt, welche über das Schicksal des Vergleichsvorschlags des Aufsichtsrathes zu entscheiden hatte. Die Aktionäre nahmen mit 2814 gegen 718 Stimmen den angebotenen Vergleich an, und hiermit entfiel auch ein Gegenantrag, wonach diejenigen Aktien, die sich noch in Händen ihrer ursprünglichen Besitzer befinden, mit 50 Prozent vom Aufsichtsrath bezahlt werden sollten. Aktionär Baron v. Ardenne erklärte jedoch im Namen der Minderheit der Versammlung ins Protokoll die von ihm behauptete Thatsache der Beschlußunfähigkeit dieser Versammlung der Aktionäre mit aufzunehmen. Hoffen wir trotzdem, daß der heutige Beschluß der Aktionäre zu Recht besteht, damit das unerquickliche Kapitel „Leipziger Diskonto-Gesellschaft" endlich als abgeschlossen betrachtet werden kann!

— Landgericht. Paul Anthack, Gustav Moritz Brückner, Karl Moritz Herzog, Johann Richter und Bernhard Schuster, sämmtlich frühere Kutscher der Pferdebahn, standen gestern, der Nöthigung angeklagt, vor Gericht. Die noch unbestraften Angeklagten revoltirten am Vormittag des zweiten Osterfeiertages auf dem Pferdebahnhof in Neustadt aus Unmuth darüber, daß sie noch nicht im Besitz des Lohnes auf die 3. Decade, vom 22. März bis 1. April, waren. Der Anklage nach sollten die infolgedessen von der Direktion entlassenen Kutscher mehrere Kollegen, die im Begriff waren, an die Arbeit zu gehen, durch Vertreten des Weges und Zurückhaltung der zum Dienst bestimmten Pferde 2c. von der Arbeit abgehalten haben. Dem Mitangeklagten Schuster wird speziell zur Last gelegt, dem Kutscher Großmann die Worte: „Wenn Du ausrückst, hauen wir Dir die Jacke voll!" zugerufen zu haben. Nach einer sehr umfänglichen Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof die Anklage nur bei Schuster's gedeckt und belegte denselben mit 5 Tagen Gefängniß; die Mitangeklagten wurden freigesprochen, wennschon auch ihr Verhalten als ein ungebührliches bezeichnet werden mußte. — Der jetzt auf dem Rittergut Berthelsdorf als Schweizer beschäftigte frühere Dresdner Milchhändler Jakob Klopner war auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 und wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, nachdem ihn das Schöffengericht für schuldig befunden hatte, abgerahmte Milch mit einem Wasserzusatz von 50 Prozent verdünnt und dieses gefälschte Nahrungsmittel verkauft zu haben. K. legte Berufung ein, indem er wohl die Möglichkeit zugab, daß die am 30. April d. J. von einem Knaben bei ihm gekaufte Milch gewässert gewesen sei, aber entschieden bestritt, daß er die Hand hierbei im Spiele gehabt habe. „Ich will mal sehen, ob ein Sachverständiger nachweisen kann, daß ich Wasser hinzu gegossen habe," erklärte Klopner u. A., und er kam auch mit dieser Vertheidigungsthorie durch, da der Berufshof zweiter Instanz den Verdacht nicht ausgeschlossen erachten konnte, daß die Milch von einer dritten Person gewässert worden sei. Es erfolgte daher die kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat sich nunmehr endgiltig entschieden, der Abhaltung des Ritterschlages durch den Herrenmeister Prinzen Albrecht von Preußen beizuwohnen, welcher am 23. d. M. in Sonnenburg b. Küstrin stattfindet. Die Insignien des Johanniter-Ordens werden dem Kaiser nach seinem Empfange im Kapitelsaale überreicht. Dieselben bestehen aus einem goldenen, weiß emaillirten Kreuz mit goldenen Adlern, über dem kreuzweise das Reichszepter und das Reichsschwert ruhen, von einer goldenen Krone überragt, welche an einem schwarzseidenen, gewässerten Bande hängt, das um den Hals getragen wird. Nach dieser Ceremonie begeben sich der Kaiser, die Kommendatoren, die Ordensbeamten, die Ordensmarschälle, die zu investirenden Ehrenritter, unter denen sich auch Prinz Heinrich befindet, in feierlichem Zuge, den der Herrenmeister mit seinem Gefolge beschließt, unter dem Geläute der Glocken nach der Ordenskirche, in welcher um 11 Uhr der Ritterschlag abgehalten wird. An denselben schließt sich ein Diner im Rittersaale. Die Rückreise des Kaisers und der Prinzen Heinrich und Albrecht nach Berlin erfolgt noch an demselben Tage.

Das Befinden des Königs Karl von Württemberg hat sich durch erneuertes Auftreten katarrhalischer Beschwerden derart gestaltet, daß auf's Neue ein Winteraufenthalt in Nizza geplant wird, wozu der Hof gegen den 20. Oktober Stuttgart verlassen wird. Der vorjährige Aufenthalt in Florenz scheint demnach nicht nach Wunsch gewirkt zu haben, da wiederum ein deutscher Fürst sich gezwungen sieht, die gastlichen Stätten des ungastlichen Frankreichs aufzusuchen.

Der König von Dänemark und sein Bruder, der Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sowie die Prinzessin von Wales mit ihren drei Töchtern und der Kronprinz von Griechenland trafen in Frankfurt a. M. von Wiesbaden ein und wurden von dem Prinzen von Wales, welcher aus Bad Homburg nach Frankfurt gekommen war, empfangen. Nach gemeinschaftlich eingenommenem Diner fuhr der Kronprinz von Griechenland nach Berlin weiter, während die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern ihre Reise nach Gmunden fortsetzte, um daselbst bei ihrer Schwester der Herzogin Thyra von Cumberland einen längeren Sommeraufenthalt zu nehmen. Der König von Dänemark, sowie sein Bruder der Prinz Hans von Schleswig-Holstein und der Prinz von Wales reisten noch am Abend, die ersteren nach Wiesbaden, der letztere nach Homburg zurück.

Die Königin von Rumänien hat sich mit Gefolge aus Sylt über Hamburg zum Besuche ihrer Mutter, der Fürstin von Wied, begeben und wird sich alsdann nach Oberberg begeben und von dort mit dem von Gräfenberg kommenden König Karl die Heimreise am 27. d. M. antreten. Die Königin hat in Wetterland den Ortsarmen sowie verschiedenen Stiftungen namhafte Unterstützungen zugehen lassen. Der Badedirektor begleitete die Königin bis Tondern.

Den Hof-Dekorateuren ist die Weisung geworden, die Kaiserzimmer des Schlosses in Kiel bis zum 10. September fertig zu stellen, man dürfte in der Zeit zwischen dem 10. und 15. September auf die Anwesenheit des Kaisers im Schlosse zu rechnen haben.

In den Besitz des Prinzen Heinrich sind eine Reihe ausgezeichneter Bilder und Silbergegenstände seines Vaters und Großvaters übergegangen, welche zum Zimmer- und Tafelschmuck dienen.

Ministerpräsident Crispi hat am Montag die Station Basel in der Richtung nach Deutschland passirt.

Der gegenwärtige Kommandant des Gardecorps, General Pape, soll zum Feldmarschall ernannt werden und eine Armee-Inspektion erhalten.

Am 14. Abends gegen 7 Uhr brach ein so starkes Gewitter über München los, daß die kolossalen Wassermassen den Plafond der Postabtheilung in der deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung durchschlugen und das Postpersonal sich nach vorher erfolgter Bergung der Postsachen in Folge des stark eindringenden Regens schleunigst flüchten mußte. Auch sonst scheint das Unwetter in der Kunstgewerbe-Ausstellung mehrfachen Schaden angerichtet zu haben. Aus der Umgebung Münchens werden gleichfalls große Verheerungen durch wolkenbruchartigen Regen und durch Hagel gemeldet. Zwischen Zorneding und Grafing wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und von mehreren Häusern die Dächer abgehoben. Auf der Bahnstrecke von Mühlthal bis Planegg und darüber hinaus, war, als der Starnberger Schnellzug etwa eine halbe Stunde nach dem Gewitter vorbeifuhr, ringsum der ganze Boden noch weiß von dem Hagel. In furchtbarer Weise hauste das Unwetter in der Gegend von Ebenhausen, Bayerbrunn. Nußgroße Schloßen fielen in dichten Massen nieder, Alles verwüstend. Schloßen von einigen Centimeter Durchmesser fand man überall. Nach einigen Minuten war die Flur weiß wie im Winter und unter den Eiskörnern lag die vernichtete Ernte des Jahres.

Ist Herr Oscar Krohm, der frühere sozialistische Reichstags-Candidat des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow, ein „Polizeispitzel" gewesen oder nicht? Solches soll jetzt vor dem Schöffengericht entschieden werden. Die sozialistische „Berliner Volkstribüne" hat nach dem Züricher „Sozialdemokrat" vor Herrn Krohm als einem Spitzel gewarnt, da Herr Krohm als ein Vertrauensmann der politischen Polizei von dieser regelmäßig Unterstützungen für die ihr gemachten Mittheilungen aus dem sozialistischen Lager erhalten habe. Darauf hat Herr Krohm die Beleidigungsklage angestellt. Der Kläger bezeichnete die für ihn in Umlauf gesetzte Beschuldigung als rein aus der Luft gegriffen. Der Vertheidiger des Beklagten, R.-A. Reichel, stellte den Antrag, zur Erhebung des Wahrheitsbeweises den Chef der politischen Polizei, Polizeirath Krüger, und den Wachtmeister Sommer zu laden, ein Antrag, der von dem Kläger lebhaft unterstützt wurde, da es ihm nur dadurch gelingen könne, sich von der wider ihn erhobenen Beschuldigung zu reinigen. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und mußte in Folge dessen der Termin vertagt werden.

Die Grundsteinlegung der Grabkapelle für Kaiser Friedrich wird am 18. Oktober stattfinden. Auch die Mitglieder der Sektion Hirschberg des Riesengebirgsvereins werden am 18. Oktober auf einem Aussichtspunkte bei Hirschberg eine Gedenktafel für Kaiser Friedrich errichten.

Die Chronik der Schiffsunfälle am Bodensee ist durch ein Vorkommniß bereichert worden, das bis jetzt in den Annalen der Dampfschifffahrt auf dem schwäbischen Meere wohl einzig dasteht. Auf dem neuen, erst einige Tage im Cours befindlichen badischen Salondampfer „Zähringen" ist nämlich bei Immenstaad einer der Dampfcylinder explodirt, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß durch den kanonenschußähnlichen Knall eine förmliche Panik unter den Fahrgästen entstand und der Luftdruck fast sämmtliche Glasfenster des Schiffs zertrümmerte. Wunderbarerweise wurde selbst vom Maschinenpersonale Niemand verletzt. Ein Glück war es auch, daß sich der Fall unmittelbar am Land ereignete, sodaß die tödtlich erschreckten Passagiere das unheimliche Schiff sogleich verlassen konnten; auf offener See hätte sich die Sache wohl schlimmer gestaltet. Der „Zähringen" wurde von einem Hilfsdampfer auf die Werfte nach Constanz gebracht und wird in der Sommersaison überhaupt nicht mehr betriebsfähig hergestellt werden können. Ob bei dem Unfall eine Nachlässigkeit des Maschinisten vorlag, ist nicht festgestellt. Wahrscheinlicher ist, wie Sachverständige glauben, daß an demselben die für den hohen Dampfdruck von 10 Atmosphären zu schwache Cylinderkonstruktion oder das verwendete Material die Schuld trägt. Der „Zähringen" stammt aus der Maffei'schen Maschinenfabrik in München und ist der erste von dieser Firma gelieferte Bodenseedampfer. Es sei noch bemerkt, daß auch die Schiffsschale selbst ein technisches Gebrechen aufweist, da sich die Erbauer mit dem Tiefgang des Schiffes bedeutend verrechnet haben und das Schiff auch bezüglich der Schnelligkeit die gemachten großen Versprechungen nicht erfüllt hat.

Am Sonntag den 12. d. fuhren in der bayrischen Station Sinzing bei dem Vergnügungszuge Regensburg-Amberg die zwei Lokomotiven ohne die von Passagieren zahlreich besetzten Personenwaggons bis zur Station Pruppenring, ohne daß sie ihres Zerfalls gewahr wurden. Dieselben mußten dann wieder zurückdampfen und die Passagiere holen. Die Folge war, daß der Zug mit einer Stunde Verspätung eintraf.

Nachrichten aus Wiesbaden zufolge, die nach der Bestätigung bedürften, beabsichtigt der König von Dänemark, im Laufe der nächsten Wochen dem Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten. Fürst Bismarck gedenkt, nach den neuesten Versionen, seine Badereise zu unterlassen und dürften demnach die ihm zugedachten Staatsmänner-Besuche in Friedrichsruh stattfinden.

Koloniales. Die Vorbereitungen zu der vom Kaiser mit seinen warmsten Sympathieen begrüßten deutschen Expedition zum Entsatze Emin Pascha's sind weiter vorgeschritten, als man vielfach glaubte. In einem neuerdings versandten Rundschreiben wird es einmal als nationale Pflicht hingestellt, Emin Pascha, der ein Angehöriger der deutschen Nation ist, aus seiner Lage zu befreien, und ferner als eine handelspolitische Frage von besonderer Bedeutung bezeichnet, sich durch eine derartige Expedition den Handel Mittel-Afrika's zu erschließen. Im Anschluß an die Expedition wird in Aussicht genommen, im Falle der Erreichung des Anschlusses mit Emin Pascha eine Handelsstraße von den oberen Seeländern nach dem Osten, gesichert auf neu zu errichtende Stationen, herzustellen und dauernd festzuhalten. Zu diesem Zweck ist die Begründung einer deutsch-ostafrikanischen Seen-Gesellschaft als das letzte Ziel der Expedition von vornherein in's Auge gefaßt worden. Zur Durchführung dieses Planes hat sich ein vorläufiges Comitee gebildet, welches neuerdings eine aus sieben Personen bestehende geschäftsführende Commission gebildet hat. In dieser Commission sitzen Dr. Otto Arendt, Staatssekretär a. D. v. Heimann, der Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Lucas, Dr. Peters, der Director im Reichspostamt, Sachse, Rittergutsbesitzer Schröder in Berlin und der bekannte Afrikareisende Leutnant Wißmann. Schatzmeister ist der Bankier Carl v. d. Heydt in Elberfeld. Wißmann's Ankunft in Kairo ist jüngst gemeldet worden.

Oesterreich. Dem Herrn v. Schönerer wurde das Gesuch um Einzelhaft abgeschlagen und das Gesuch an das Justizministerium, dem Gefangenen das Tragen von Sträflingskleidern und das Barthscheeren zu erlassen, blieb unbeantwortet. Schönerer kündigt an, daß er nach der Kerkerhaft Vorträge in Deutschland über österreichische Zustände halten und außerdem seine Erlebnisse im Kerker veröffentlichen wolle.

Ein furchtbarer Hagelschlag zerstörte in Kärnthen am 18. Aug. im obersten Mollthal und im Krapfeld die Ernte.

Am 18. August Morgens ging abermals ein Wolkenbruch über Brünn und Umgebung nieder, welcher bedeutenden Schaden anrichtete. Die Augustinergasse ist überschwemmt. Seit früh arbeiten die Feuerwehren. Der Canal ist eingestürzt, die Keller stehen klafterhoch unter Wasser, die Straßen ringsum sind abgesperrt. Der Lokalbahnzug mußte angehalten und der Verkehr auf der Lokalbahn gänzlich eingestellt werden, da die Schienen unterwaschen sind. Die Schreibwaldstraße nächst der Villa des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josepha ist stellenweise fußhoch mit Steingerölle bedeckt. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Freimachung des Weges beschäftigt. Die Weingärten sind ruinirt.

Ungarn. Die Gattin des Levaer Goldarbeiters Johann Francisci wurde in Preßburg im Bette todt aufgefunden. Die Obduction ergab, daß die Frau an einer Cyankali-Vergiftung gestorben sei. Nachdem die Verstorbene mit ihrem Gatten im Unfrieden gelebt hatte, jedoch niemals Andeutungen machte, welche auf eine selbstmörderische Absicht hätten schließen lassen, da ferner auch keinerlei schriftliche Aufklärungen in diesem Sinne vorgefunden wurden, glaubt man nicht an einen Selbstmord der Goldarbeitersgattin, sondern hegt den dringenden Verdacht gegen den Gatten, daß er seine Frau vergiftet habe. Francisci, der bereits einem längeren Verhöre unterzogen wurde, leugnet jede Schuld. Die vergiftete Frau war im achten Monate der Schwangerschaft und hinterläßt zwei kleine Kinder.

Frankreich. Die auf ihre Würde bedachten Pariser Kellner hatten es schon lange mit offenem Mißbehagen gesehen, wie angebliche Berufsgenossen den Feldzug gegen die Stellenvermittelungsanstalten zu gewaltthätigen Ausschreitungen benützten und so der gewünschten Reform weit eher schadeten als nützten. Um nun diesen Elementen der Unruhe das Handwerk zu legen, beschloß die